

Gedanken zum Wochenende 13.04.2013

Aufzug

Im Sommer letzten Jahres haben wir unseren 48 Konfirmanden nach dem Bibelerlebnishaus in Frankfurt noch ein Erlebnis der besonderen Art gegönnt: Die Fahrt mit einem der schnellsten Aufzüge Europas in dem 250 m hohen „Main-Tower“. Mit einer Geschwindigkeit von 6 m/sec. bringt der Aufzug die Besucher in nur 33 Sekunden ins 56. Stockwerk auf 200 m Höhe. Wie in einem Sog wird man nach oben gezogen, dann gehen die Aufzugtüren auf und man befindet sich auf der Dachterrasse, völlig losgelöst, der Hektik und dem Staub einer lärmenden Großstadt enthoben – wie in einer anderen Welt. Von oben in himmlischer Ruhe kann man sich all das Kleine da unten genüsslich anschauen. - Einfach herrlich!

So ein Main-Tower das wäre auch etwas für meinen Alltag! - Wenn wieder einmal die Enge der Zeit und die Zwänge der Anforderungen überhand nehmen, wenn ich mich wieder einmal nicht hinaus sehe, wenn es um mich herum lärmt und alles auf mich eindringt, da wünsche ich mir so einen Aufzug der mich in Sekundenschnelle empor hebt, damit ich mir alles von oben anschauen kann. - Geht es Ihnen vielleicht manchmal auch so? Vielleicht stecken Sie momentan tief drin in Verwicklungen. Trauer, Sorge und Not halten sie umfangen und sie stehen gleichsam vor der Aufzugstür, um herausgehoben zu werden. Und diese ist verschlossen, genauso verschlossen wie ein Lösungsweg für Ihre Probleme ...

Viele Menschen können heute gar nicht mehr warten. Darum geben sie es auf. Sie glauben einfach nicht mehr, dass ein Aufzug kommt, der sie in die Höhe trägt und sie haben sogar die Sehnsucht danach verloren, empor getragen zu werden, heraus aus ihrem irdischen Schlamassel. *„Es gibt nur das Erdgeschoss des Lebens und nichts darüber hinaus“*, so sagen sie. *„Das Leben hier auf der Erde ist alles“*. - Solche Menschen schauen gar nicht mehr nach oben. Doch, wer nicht jetzt schon in seinem Leben die Perspektive des Himmels mit einbezieht, der wird im Erdgeschoss des Lebens stehen bleiben, und es bleibt nichts als die Erde, in die er einmal begraben wird.

Die Bibel dagegen lenkt unseren Blick in die richtige Richtung. Unzählige Male wird erzählt, wie Menschen zum Himmel blickten und im Gebet mit Gott verbunden waren: Abraham, zum Beispiel, der in den Himmel schaute und eine großartige Verheißung bekam. Auch die alttestamentlichen Propheten und eben auch Jesus selbst: *„Er hob seine Augen auf zum Himmel“* (so lesen wir im Johannes-Evangelium, Kap. 17,1ff). Jesus gibt authentisch die Richtung vor. Später sagt der Schreiber des Hebräerbriefes (Hebr.12,2): *„Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender unsres Glaubens“*.

Ich möchte Sie ermutigen, es immer wieder neu zu probieren: Mitten im Alltag die Augen immer wieder mal zum Himmel zu richten und darum zu beten, dass Gott Sie heraus hebt. Auch wenn sie durch Ihr Gebet nicht gleich in die 56. Etage gezogen werden, bin ich aber doch davon überzeugt, dass Sie seelisch ein paar Zentimeter höher gehoben werden, damit Sie Ihre momentane Lage ein Stück weit aus einer anderen, aus einer von Gott getragenen Perspektive sehen können.

Das wünsche ich Ihnen, Pfarrer Bernd Töpfer Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Auf mehrfachen Wunsch habe ich für diese „Gedanken zum Wochenende“ meine Predigt vom Palmsonntag (24.März) umgearbeitet: Es ging darum, dass das Wort „verherrlichen“ (Johannes- Evangelium 17,1-8) mit „emporheben“ übersetzt werden kann. Und da lag der Gedanke mit dem Aufzug nahe.

Übrigens: Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedenen Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst einmal eine Andacht halten wollen.